

Schwestern und Brüder!

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ – Unter Theologen gilt dieser Vers am Beginn des für seine prägnante Kürze bekannten Markus-Evangeliums als Kurzformel der gesamten Predigt-Tätigkeit Jesu. – „Kehrt um!“ – Der Aufruf zur Umkehr gehört also zum Kernbestand christlicher Verkündigung. Die vor-österliche Bußzeit, die wir mit dem heutigen Aschermittwoch beginnen, gilt in besonderer Weise der Auseinandersetzung mit diesem Appell. Dazu zwei begriffliche Präzisierungen:

1. Obwohl unser alltäglicher Sprachgebrauch die 46 Tage bis Ostern seit Jahrhunderten als „Fastenzeit“ apostrophiert, lautet ihre kirchenamtliche Bezeichnung seit der Liturgie-Reform nach dem 2. Vatikanischen Konzil „österliche Bußzeit“. Ob der tiefere Sinn dieser besonderen Zeit damit verständlicher beschrieben ist, lasse ich jetzt einmal dahingestellt. „Buße“ wird im gängigen Sprachverständnis ja zumeist mit Sühne für eine begangene Verfehlung oder Straftat assoziiert und ist also letztlich vergangenheitsorientiert. Die etymologische Herleitung des Wortes „Buße“ legt allerdings eine etwas andere Bedeutung nahe: „Buße“ hat dieselbe Wortwurzel wie unser Wort „besser“ bzw. „bessern“. Buße soll das Leben also besser machen, ist auf Verbesserung des Lebens und also auf Zukunft hin angelegt. Frühere Fehler sollen abgelegt werden, damit das Leben in Hinkunft besser wird und glückt.

2. Für das Wort „Umkehr“ steht in der griechischen Bibel der Begriff „*metánoia*“. Dieses griechische Wort setzt sich zusammen aus *meta* (≈ jenseits/anders/neu) und *noein* (≈ denken/erkennen). *Metánoia* wäre also auch zu übersetzen mit „neu sehen/neu erkennen/neu denken“. Im biblischen Sinn solcher *metánoia* meint Umkehr dann also nicht einfach das Einschlagen der Gegenrichtung zum bisherigen Weg; es meint auch nicht die Rückkehr von irgendeinem Abweg in die allgemeine Norm, sondern eher das Einschlagen einer komplett neuen Lebensrichtung – und zwar weil man eine ganz neue Weltsicht bzw. Lebensauffassung gewonnen und weil man erkannt hat, dass der bisherige Weg nicht mehr sinnvoll und gut weiterführt. Nicht der moralische Zeigefinger oder eigenes Schuldbewusstsein gibt also die Richtung und den Beweggrund christlicher Umkehr an, sondern der Ausblick auf eine bessere Zukunft. Christliche Umkehr zielt nicht auf ein Zurück in traditionelle Gleise, sondern auf einen neuen und anderen Weg, der eine bessere Zukunft eröffnen soll.

Mit der so verstandenen Einladung zur Umkehr liegt das Evangelium voll am Puls der Zeit. Wer wollte ernsthaft bestreiten, dass die treibenden Kräfte unseres modernen Lebens einer grundlegenden Neuausrichtung bedürfen? Die multiplen Krisen, die unser Leben in immer rascher aufeinanderfolgenden Wellen stören und aus den Bahnen werfen, sind geradezu Zeichen unserer Zeit und verweisen überdeutlich auf die Notwendigkeit einer grundlegenden Neuorientierung. Gelingen kann diese aber nur mit der richtigen Motivation: Nicht Angst vor Katastrophen und deren Folgen ist dazu angetan, sondern die Hoffnung auf ein besseres, gerechteres und v.a. sinnvollerer neues Leben. Die Nahrung für diese Hoffnung beziehen wir Christ*innen aus dem Glauben an die Auferstehung. Darum läuft die österliche Bußzeit ja auch auf Ostern zu.

Am Beginn dieser Zeit steht freilich die Asche als Zeichen der Vergänglichkeit. Aber auch im folgenden Aschenritus soll nicht so sehr die Flüchtigkeit und Hinfälligkeit unseres Lebens an sich im Zentrum stehen. Denn als Menschen sind wir Kinder Gottes und als solche auf ewig geborgen in Gott. Flüchtig und hinfällig und der immer wiederkehrenden Erneuerung bedürftig sind in vielfacher Weise vielmehr die Art und Sinnorientierung unseres Lebens, das, worauf wir unser Leben oft faktisch gründen und ausrichten.

Und wenn der Aschermittwoch und die heute beginnende österliche Bußzeit in unserer Ursulinenkirche seit vielen Jahren immer auch geprägt sind durch Interventionen zeitgenössischer Künstler*innen, dann deshalb, weil Kunst häufig starke Impulse zu geben vermag zu Umkehr, zu *metánoia* im biblischen Sinn neuen Sehens, neuen Denkens und Erkennens.